

Interview von Regula Berger mit Beat Rihm

23. Juli 2017

Regula: Du beschäftigst dich in deiner Freizeit viel mit Rhythmen. Wann hat für dich das Interesse dafür angefangen und durch welches Erlebnis oder durch welche Person?

Beat: Ich hatte schon als Jugendlicher gerne rhythmische Musik und habe in der Disco wild getanzt. 1994 hat mir meine Frau einen Flyer für die Djembe-Kurse von René Barth und Samah Beyeler in Bern mitgebracht. Bei ihnen habe ich Spirit-dance-Drumming kennengelernt und beschäftige mich seither damit. Diese Art zu Trommeln und zu Tanzen geht zurück auf Tom Ehrlich. Er hatte jahrelang bei verschiedenen Stämmen gelebt und die Traditionen des rituellen und schamanischen Trommelns studiert, bevor er ab 1981 in Europa Kurse gab. Dabei sitzen alle Teilnehmenden mit einer Trommel im Kreis und spielen einen der Kraftrhythmen. In der Mitte ist ein offener Raum, in welchem man tanzen oder einfach in die Energie des Kreises eintauchen kann. Dazu kommen weitere Elemente wie Rasseln, Meditation, Clowning, Sharing.

Regula: Wie würdest du die Wirkung von Rhythmen beschreiben? Gibt es Unterschiede, kann man das differenzieren/beschreiben?

Beat: Man könnte einen Rhythmus mit einem Fussweg vergleichen: Man schlägt ihn ein und ist darauf unterwegs. Allerdings erlebt man jedesmal etwas anderes, weil die Umstände und die eigene Verfassung immer wieder anders sind. Es gibt aber schon Unterschiede: Der 4er-Rhythmus wäre z.B. eher ein leicht abschüssiger Weg, der vorwärts drängt, den Blick auf die Umgebung lenkt; er wird auch als Welcome-Dance benutzt, als Übergang vom Alltagsbewusstsein in eine erweiterte Wahrnehmung. Im Unterschied dazu wäre der 6er-Rhythmus, den wir auch als Trance-Rhythmus bezeichnen, ein steiler Anstieg, auf dem ich mehr mit mir selber beschäftigt bin, meinen Atem und meine inneren Räume wahrnehme. Wenn man sich auf einen Rhythmus und besonders auch auf den gemeinsamen Puls der Gruppe einlassen kann, hat dies immer eine kraftvolle reinigende und belebende Wirkung und erweitert die Wahrnehmung für mich selber und für mein Eingebunden-sein im Kosmos. Oder wie Tom es formulierte: „Drumming is a call to the Spirit“.

Regula: Du begleitest seit längerem die Jahreszeiten-Naturrituale mit den Rhythmen zum Erfühlen der Elementarwesen, wie ist das für dich?

Beat: Das Schöne und Besondere daran ist, dass wir draussen in der Natur sind und mit der Energie eines Ortes oder einer Landschaft in bewussten Kontakt treten. Wir tun dies als Gruppe, indem wir durch Rituale mit Rasseln, Stimme, Körperwahrnehmung und den Elementarwesen-Rhythmen unseren Focus und gegenseitige Verbindung stärken. Ich denke, dass diese gemeinsame Kraft uns anschliessend dabei hilft, auf die Natur(wesen) einzugehen und individuelle Erfahrungen zu machen. Eine besondere Herausforderung bei den Ritualen sind die „naturegegebenen“ Störungen: Es kann eben vorkommen, dass der Vogelgesang plötzlich vom Rattern einer Mähmaschine übertönt wird. Ich möchte dann das Ritual möglichst nicht unterbrechen, sondern versuche alles, was sich zeigt, zu integrieren; die Mähmaschine ist in diesem Sinn ja auch ein Zeichen für die Fruchtbarkeit der Landschaft und ein Teil des Weges vom Gras zum Käse.

Regula: Was für eine Bedeutung hat Rhythmus für den Menschen, für die menschliche Entwicklung?

Beat: Unser Leben ist durchdrungen von Rhythmen, von kosmischen Zyklen bis zum eigenen Atem, Herzschlag und den Gehirnwellen. Als Element jeder Musik wird Rhythmus in allen Kulturen gestaltet und wahrgenommen. Es gibt traditionelle Musik, z.B. bei den Yoruba (Nigeria), die bezüglich rhythmischem Ausdruck und Perkussionsinstrumenten äusserst differenziert und reichhaltig ist. In anderen Kulturen, z.B. bei nordamerikanischen Indianern, werden eher einfache Muster gespielt, aber die Rhythmen sind für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft oder für Heilzeremonien dennoch sehr bedeutend. Tom hat manchmal die Geschichte seiner Ankunft bei Pueblo-Indianern erzählt: Das Dorf vibrierte drei Tag lang im Heartbeat (Gun, Gun, –), der auf grossen Trommeln ununterbrochen gespielt wurde. Bei schamanischen Heilritualen ist die Trommel als Hilfsmittel zur Erweiterung des Bewusstseins und der Wahrnehmung in vielen Traditionen unverzichtbar. In unserer westlichen Kultur ist die heilende Kraft der Trommel etwas in Vergessenheit geraten. Beim Trommeleinsatz an der Fasnacht steht meiner Meinung nach vor allem das menschliche Bedürfnis nach Ekstase im Vordergrund, ebenso beim exzessiven Einsatz von Rhythmus im Techno und anderen Musik-Stilen.

Regula: Was bewirkt regelmässiges Arbeiten mit Rhythmus bei dir persönlich? Und wie wirkt es in deinen Gruppen?

Beat: Ich lerne immer wieder, mich dem Fluss des Pulses und der Energie des Jetzt anzuvertrauen. Wenn ich mit der Trommel einen Kreis leite oder vor Publikum auf trete, habe ich keine Komposition zum Spielen, sondern nur einen Grundrhythmus, aus dem sich Melodien, Präsenz und Bewusstheit entwickeln können, wenn ich frei genug und gleichzeitig mit der Welt verbunden bin. Das Schöne ist natürlich, dass gerade der Klang der Trommel und das Vertraute des einfachen Grundrhythmus mit hilft, diese Freiheit zu erlangen. Ich habe den Eindruck, das ist auch bei vielen MitspielerInnen in der Gruppe der Fall. Wenn man einmal mit dem Grundrhythmus etwas vertraut ist, reichen schon kleine Variationen in der Bewegung der Hände, um im Zusammenspiel mit den anderen Trommeln neue Klangräume und Melodien entstehen zu lassen, also zu improvisieren! Diese Erfahrung, sich in einem kreativen, lebendigen Fluss zu befinden und eine Einheit mit den Mitmenschen zu bilden, erzeugt oft grosse Lebensfreude und Zuversicht.

Regula: Welches ist dein Favorit als Rhythmusinstrument? Welcher Rhythmus ist dein Favorit?

Beat: Das Djembe (im Schweizerdeutsch ein Neutrum). Diese Westafrikanische Trommel hat einen kräftigen Bass, klingende Obertöne, kann leise und auch sehr laut spielen, selbst die wildesten Tänze! Mein Lieblingsrhythmus ist der Earth-Pulse, er ist sehr erdverbunden, kann aber auch fliegen. In der Trommel-Sprache der Yoruba geht er so: (Gun –, Go –, Gun –, Go Do, – Do, Go –)

Regula: Möchtest du unseren Lesern sonst noch etwas zur Kraft des Rhythmus / zum Thema Rhythmus mitteilen?

Beat: Ich würde gern nochmals auf den Puls zurückkommen. Tom und René haben oft davon gesprochen, z.B. „der Puls ist da“. Das heisst, es ist nicht nötig, beim Trommeln oder Rasseln einen Puls zu kreieren, sondern er ist schon da und wir müssen ihn nur suchen und hörbar machen. Wenn wir dann im Puls drin sind, ist es ganz klar, wo er ist und wie er sich verändert. Wie ein eigenes lebendiges Wesen bildet er die energetische Mitte des Kreises, um die herum alle Rhythmen und Varianten wachsen. Für mich ist das jedesmal ein kleines Wunder.

Regula: Du bietest regelmässig Trommelabende an, kann man das jedem empfehlen?

Beat: Man kann das sicher allen empfehlen, die sich davon angesprochen fühlen und soweit gesund sind.

Regula: Herzlichen Dank für deine Ausführungen.

Trommelabende in Hinterkappelen und in Bern, siehe <http://offener-kreis.webnode.com>

Beat Rihm, br@schlossmatte.ch

